Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 69 (2007-2008)

Heft: 2: Gestalten und Werken

Artikel: Projekte im Bildnerischen Gestalten : Diplomprüfarbeit im Bildnerischen Gestalten

Autor: Camenisch, Andri / Tschuor, Dario

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-357615

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Projekte im Bildnerischen Gestalten

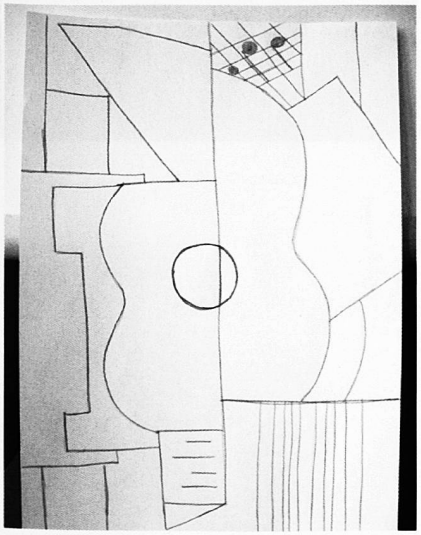
Projekt von Claudia Cadalbert

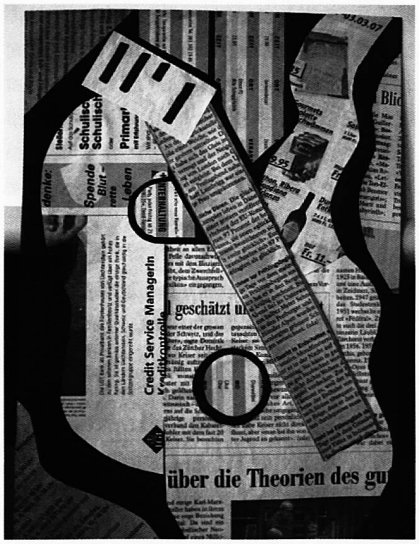
Titel des Produkts: **Kubismus als Kunststil**
Stufe: **6. Klasse**
Studierende: **Claudia Cadalbert**
E-Mail: **claudia.cadalbert@phgr.ch**

Claudia möchte in ihrem Projekt eine Gitarre im kubistischen Stil darstellen.
Sie hatte das ehrgeizige Ziel, alle Gegensatzpaare, also «oben–unten, vorne–hinten und innen–aussen», in ihrem Projekt miteinander zu verbinden. Dabei ist Claudia auf den Kubismus gestossen. In diesem Kunststil werden Gegenstände aus verschiedenen Perspektiven (mehrperspektivisch) dargestellt.
Claudia kann sich sehr gut vorstellen, das Projekt mit ihrer eigenen Klasse durchzuführen. Sie rechnet mit den Kindern mit einem Zeitaufwand von etwa 12 Lektionen.

Ablauf des Projektes

Als Einstieg ziehen die Kinder einen Begriff (wie Auto, Haus, Flöte...). Von diesem versuchen sie in einer Minute mit Hilfe von Zeitschriften und Zeitungen ein zweidimensionales Abbild zu entwerfen. Die Gegenstände können von den anderen Kindern erraten werden.





Als nächstes sollen die Kinder eine Collage herstellen, indem sie die Form des Gegenstandes aus der Perspektive von unten oder von oben ausschneiden. Schliesslich soll noch die Form von hinten oder von vorne ausgeschnitten werden.
Bei diesen beiden Aufträgen setzten sich die Collagen nur aus drei oder vier grossflächigen Papierstücken zusammen. Jetzt können die Kinder die ausgeschnittenen Formen in kleine Stücke zerschneiden und beliebig als Collage auf ein Blatt kleben.
Nun erfolgt ein Vergleich der Bilder der Kinder und dem Bild «Gitarre und Kartenspiel» von Juan Gris. Aus dieser Betrachtung erhalten die Kinder einen Einblick in den Kubismus. Die Kinder wählen jetzt ein Motiv, zu dem sie einen persönlichen Bezug haben. Mit Hilfe der Zeitschriften legen sie eine Sammlung von typischen Formen, Flächen und Farben zu ihrem Objekt an. Aus diesen entsteht eine weitere Collage, diesmal berücksichtigen sie den Aufbau eines kubistischen Bildes. Typische Fertigkeiten der Collagetechnik werden besprochen (schneiden, reissen, kleben, falten, anordnen).

Als nächstes malen die Kinder ein kubistisches Bild, das Vorgehen wird zuvor im Plenum besprochen.
Nun steht die Schlussarbeit an. Die Kinder wählen ein Werk eines Kubisten und übernehmen dessen Einteilung. In diesem vorgegebenen Raster gestalten sie nun mit den erlernten Techniken ihren persönlich ausgewählten Gegenstand in Collage-Technik.

Material, um das Projekt herzustellen

- Sammlung von verschiedenen Zeitschriften und Zeitungen (Collagetechnik)
- Leim
- Schere
- Malfarben (Wasserfarben)
- Pinsel
- Bleistift
- Blätter

Bezug zur Primarschule

Das Arbeiten mit Collagen eignet sich nach Meinung von Claudia gut für den Unterricht in der Primarschule. Sie hat als persönlichen Gegenstand eine Gitarre gewählt und kubistisch dargestellt. Die Kinder dürfen dann ihren persönlichen Gegenstand auswählen. Das ist bestimmt motivierend, da jedes Kind seine persönlichen Interessen in das Projekt einbringen kann.

Projekt von Ruth Feger

Titel des Projekts: **Stempelset**
Stufe: **5. Klasse**
Studierende: **Ruth Feger**
E-Mail: **ruth.feger@phgr.ch**

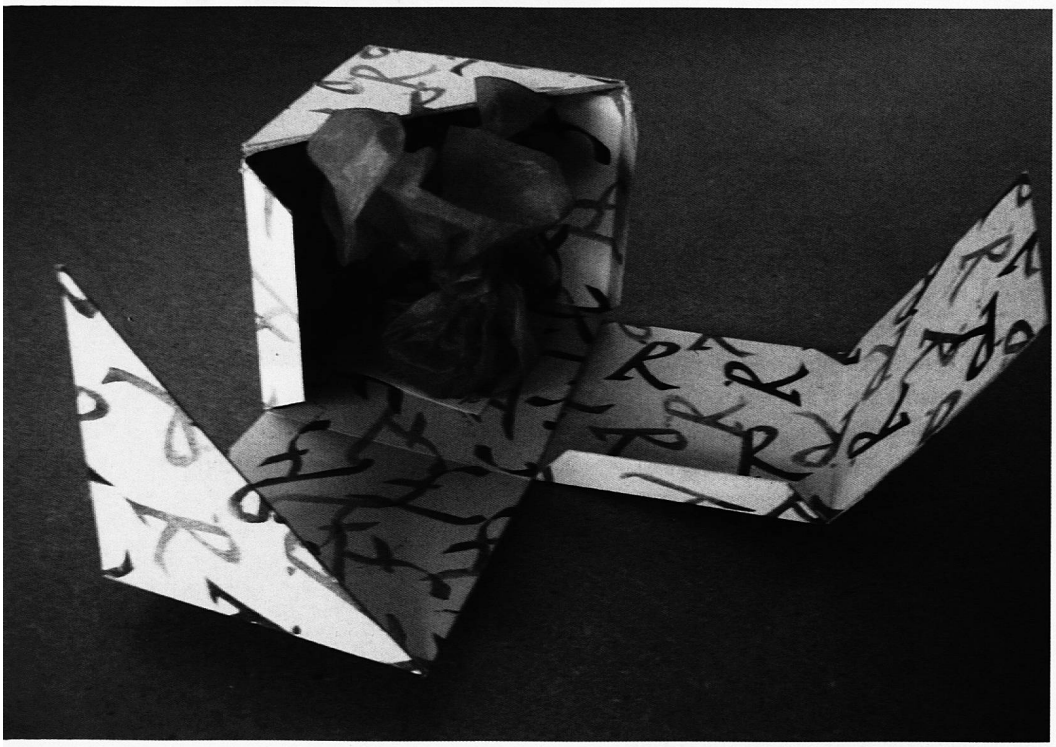
Ruth hat die Idee gehabt, ein Stempelset herzustellen. Um den Schülern eine gewisse Auswahl an Schriften zu geben, hatte Ruth die Idee, dass man mit den Kindern die verschiedenen Schriftarten des Word anschaut und sie durch Aneinanderreihung von Buchstaben unterschiedlicher Schriften Musterexperimente ausprobieren lässt. Schliesslich entscheidet sich jeder Schüler für eine Schriftart, die er für sein Stempelset möchte. Die Schüler können ihr persönliches Stempelset für verschiedene Zwecke gebrauchen wie zum Beispiel für das Erstellen eines experimentellen Briefs etc. Ruth rechnet mit ungefähr 12 Lektionen, um das ganze Projekt fertig zu stellen.

Herstellung des Stempelsets

Um das Stempelset herzustellen braucht man folgende Materialien:

- Initialenvorlagen (Word)
- Bleistift
- Moosgummi
- Holzklötzchen
- durchsichtiges Papier
- Stempelkissen
- Nagelschere
- Karton

Nachdem die Schüler ihre Schrift gewählt haben, stellt jeder seinen persönlichen Initialstempel her. Schliesslich macht jeder ein paar Experimente um zu prüfen, ob der Stempel funktioniert. Wenn alles in Ordnung ist, stellen die Schüler noch mehr Stempel her. In einem weiteren Schritt stellen die Schüler eine Schachtel her, in welcher die Stempel versorgt werden können. Die Schüler stellen die Schachtel mit Hilfe einer Schablone her, welche die genauen Vorgaben enthält. Die Kinder bedrucken nun ihre Schachtel mit den unterschiedlichen Stempeln.



Bezug zur Primarschule

Bei diesem Auftrag werden Sprache und Kreativität auf ungewöhnliche Weise miteinander verbunden. Mit den hergestellten Stempeln kann in den sprachlichen Fächern, wie bereits erwähnt, ein Brief geschrieben werden. Diese doch ein wenig ungewöhnliche Aufgabe treibt auch Schüler an, die im sprachlichen Bereich schwächer sind.

Projekt von Sandra Nay

Titel des Projekts: **Farbe als Stimmungsträger**
Stufe: **6. Klasse**
Studierende: **Sandra Nay**
E-Mail: **sandra.nay@phgr.ch**

Sandra setzt sich in ihrem Projekt mit Farben und Stimmungen auseinander. Sie möchte mit ihrem Projekt den Schülern zeigen, dass Farben eine ungemeine Kraft haben und bei jedem Stimmungen auslösen können. Ausserdem möchte sie den Schülern auch zeigen, welche malerische Ausdruckskraft Farben haben können. Sandra hat sich durch Bildserien von Monet zu diesem Projekt inspirieren lassen. Schliesslich hat ihr auch die konkrete Erwähnung im Lehrplan einen Anstoss gegeben. Sandra hat ihre Verbindung zu den Vorgaben wie folgt begründet: «Das Innen sind die Stimmungen oder Gefühle, die Farben auslösen können. Das Aussen sind die Farben mit ihren unterschiedlichen Nuancen.» Sie rechnet mit 10 Lektionen, um das Projekt mit den Schülern durchführen zu können.

Verlauf des Projekts

In der ersten Doppellektion basteln die Schüler zunächst eine Farbenbrille (Gestell: Karton; Gläser: farbige Folien). Damit unternehmen sie anschliessend einen Spaziergang und nehmen die Welt durch diese Farbenbrille wahr. Danach berichten sie über ihre Erlebnisse in Bezug zur Farbe. Im zweiten Teil hören sie Musikstücke (Morgenstimmung von E. Grieg, from out of nowhere von Apocalyptica). Sie versuchen das Gehörte auf Papier zu bringen. Sie überlegen sich dann einen möglichen Titel für die zwei Musikstücke. Im letzten Teil dieser Doppellektion wählt jeder Schüler einen bekannten Gegenstand aus. Diesen zeichnen sie dreimal. Das erste Mal mit Bleistift, dann in der Gegenstandsfarbe. Schliesslich wählen sie bewusst eine andere Farbe als die Gegenstandsfarbe.

In der zweiten Doppellektion diskutieren sie zunächst über die drei Bilder und inwiefern die Farbe diese miteinander verbindet. Danach teilen die Schüler ein A4-Blatt längs in drei Zentimeter breite Streifen. Sie wählen eine Farbe. Sie bemalen den mittleren Streifen mit dieser Farbe. Rechts davon hellen sie sie stufenweise auf, links davon verdunkeln sie sie. Danach schneiden sie die Farbstreifen aus. Die Schüler ordnen die Farben nach ihrer Helligkeit. Schliesslich flechten die Kinder ihre Streifen zu einem Hell-Dunkel-Geflecht, welches sie auf einen Karton kleben.

Die dritte Doppellektion befasst sich vorwiegend mit dem Stillleben. Die Lehrperson hat ein solches vorbereitet. Sie bemalen es nur mit einer Farbe, jedoch mit verschiedenen Farbtönen.

In der vierten Doppellektion setzt jeder Schüler einen erhaltenen Begriff (Zorn, Ruhe etc.) in einem abstrakten Bild um. So erkennen die Schüler, dass Gefühle und Farben zusammenhängen. In einem zweiten Schritt versuchen die Kinder ausfindig zu machen, welche Gefühle die Bilder ausdrücken. In einem weiteren Teil betrachten die Schüler ein Kunstwerk von Monet (Cathédrale de Rouen). Sie geben ihre ersten spontanen Eindrücke wieder. Beim Nähertreten erkennen sie den Zusammenhang zwischen Licht, Farbe und deren unterschiedlicher Stimmungswiedergabe.

In der fünften und letzten Doppellektion dieser Lektionsreihe befassen sich die Schüler hauptsächlich mit dem Darstellen von Himmelsstimmungen. Sie malen unterschiedliche Himmelsstimmungen (Regenhimmel, strahlend blauer Himmel etc.). Dabei zeigen sie Fortschritte in der Maltechnik mit Deckfarben.

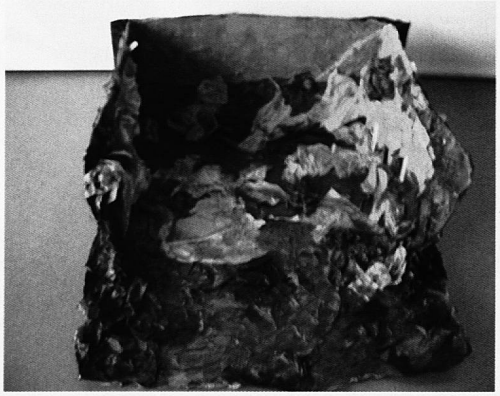
Bezug zur Primarschule

Das Thema «Farbe als Stimmungsträger» ist im Bündner Lehrplan explizit als Möglichkeit in der 6. Klasse erwähnt.

Projekt von Lisa Nett

Titel des Produkts: **Gestalten einer Kulisse zu einer Geschichte**
Stufe: **4. Klasse**
Studierende: **Lisa Nett**
E-Mail: **lisa.nett@phgr.ch**

Lisa möchte in ihrem Projekt die Thematik Kulisse/Standbilder thematisieren. Das bedeutet, dass sie eine Kulisse zu einer selber erfundenen Geschichte gestalten möchte. Die Kulisse und auch die Geschichte werden von den Kindern selber erarbeitet.
Lisa hat sich schon als Kind für das Theater und das Darstellen von Bühnenbildern interessiert und nun hatte sie die Möglichkeit, ihre Idee für eine Schulklasse umzusetzen.



Von den drei Vorgaben hat Lisa das Gegensatzpaar «vorne–hinten» gewählt. Standbilder erscheinen im Vordergrund dunkler, im Hintergrund werden sie heller dargestellt. So entsteht eine plastische Wirkung. Lisa kann sich sehr gut vorstellen, das Projekt mit ihrer eigenen Klasse durchzuführen. Sie rechnet mit den Kindern mit einem Zeitaufwand von 12 Lektionen.

Ablauf des Projekts

Zuerst wird die Geschichte erzählt. Die zuhörenden Kinder haben die Augen geschlossen und stellen sich die eigenen Bilder im Kopf vor. Dann soll die fertige Geschichte vorgespielt werden. Die gestalteten Kulissen dienen dabei als Hintergrund. Danach folgt eine Theateraufführung zu der selber erdachten Geschichte. Diese wird nicht nur von der Lehrperson, sondern auch von den Mitschülern anhand eines Beurteilungsblattes bewertet und beurteilt.
Lisa möchte eine Projektwoche durchführen, in der sich die Kinder richtig in die Arbeit und die Thematik vertiefen können. Zur Einstimmung steht ein Besuch einer Theateraufführung auf dem Programm. Dort können zum Beispiel auch die Theaterleute interviewt werden, um Details zur eigenen Theateraufführung zu erfahren.

Herstellung der Kulisse

Die Kulisse wird dreidimensional mit einer Kartonschachtel gestaltet. Das Innenleben dieser Schachtel wird mit Kleister und Seidenpapier gestaltet und anschliessend mit Gouache-Farbe angemalt. Die Kulissen werden passend zur erfundenen Geschichte gestaltet.

Material, um die Standbilder herzustellen
- Gouache-Farben
- A5-Blätter
- Seidenpapier
- Schere
- Leim
- Kleister
- Schachtel

Bezug zur Primarschule

Das Thema ist sehr Alltag bezogen. Die Kinder schlüpfen gerne in andere Rollen, sie kreieren zu Hause oder im Freien ihre eigene Welt. Das Theaterspielen bereitet den Kindern viel Spass, weil sie sein dürfen, wie sie möchten. Somit wird es der Lehrperson nicht schwer fallen, die Kinder für diese Thematik zu begeistern.
Das Projekt gibt den Kindern die Möglichkeit, ihren erfundenen Geschichten mit den Standbildern eine besondere Note zu verleihen. Anhand der selber gestalteten Kulisse unterstützen sie ihre Geschichte. Die Geschichte wird im Fach Deutsch geschrieben, das Standbild im Zeichnen gemalt. Einem fächerübergreifenden Unterricht steht also nichts im Wege.

Projekte im Werken

Projekt von Alda Bochsler

Titel des Produkts: **Taschenlampe – Ein Licht im Dunkeln**
Stufe: **5. Klasse**
Studierende: **Alda Bochsler**
E-Mail: **alda.bochsler@phgr.ch**

Alda stellt in ihrem Projekt eine Taschenlampe her. Ziel ist es, dass sie im Haus und auch im Freien gebraucht werden kann. Ein wichtiges Anliegen der Arbeit ist, dass jedes Kind durch Experimentieren selbstständig einen Schalter entwickelt.
Auf die Idee, eine Taschenlampe herzustellen, ist Alda im Austausch mit Familienmitgliedern und durch Gespräche mit der Werklehrperson gekommen. Natürlich stecken auch viele eigene Überlegungen dahinter.
Von den vorgegebenen Gegensatzpaaren hat Alda «innen – aussen» gewählt. Die Begründung dafür ist, dass die Taschenlampe sowohl (dr)innen, wie auch (dr)aussen benutzt werden kann. Das Innenleben der Taschenlampe wird von den Kindern durch Experimentieren entdeckt. Das Aussenleben, die Hülle, suchen und gestalten die Kinder selber. Dabei sollen sie auf Gegenstände aus dem Alltag zurückgreifen. Geeignete Behälter für eine Verpackung sind beispielsweise Nivea-Dosen, Cassis-Schachteln oder Büroklammer-Boxen. Alda kann sich sehr gut vorstellen, das Projekt mit ihrer Klasse durchzuführen. Sie ist überzeugt, dass die Kinder gerne als Tüftlerinnen und Tüftler tätig sind. Das Projekt «Taschenlampe» kann in sieben Doppellektionen behandelt werden, wobei Alda anmerkt, dass es sich auch noch gut ausbauen lässt.

Herstellen der Taschenlampe

Anhand verschiedener Experimente ergründen die Kinder den Stromkreis. Ihnen stehen zu Beginn nur eine Batterie und eine Glühbirne zur Verfügung. Nachdem sie gemerkt haben, dass so kein Licht entstehen kann, erhalten sie noch Litzenkabel.
Nun geht es darum, einen Schalter für die Taschenlampe zu entwickeln. Anhand von Experimenten finden die Kinder heraus, welche Materialien leiten und welche nicht. Aus den vorangegangenen Kenntnissen können die Kinder jetzt einen passenden Schalter herstellen.
Entdeckendes Lernen ist in diesem Teil der Arbeit sehr wichtig. Deshalb sollte genügend Zeit dafür eingeplant werden.
Als nächstes bearbeiten und gestalten die Kinder die mitgebrachte Hülle. Zuletzt wird der entwickelte Stromkreislauf samt Schalter in die fertige Hülle eingebaut.

Material, um die Taschenlampe herzustellen

- Alltagsgegenstände (beispielsweise Nivea-Dosen, Cassis-Schachteln oder Büroklammer-Boxen)
- Glühbirne
- Fassung
- Kabel
- Reflektor
- Litzenkabel
- Batterie

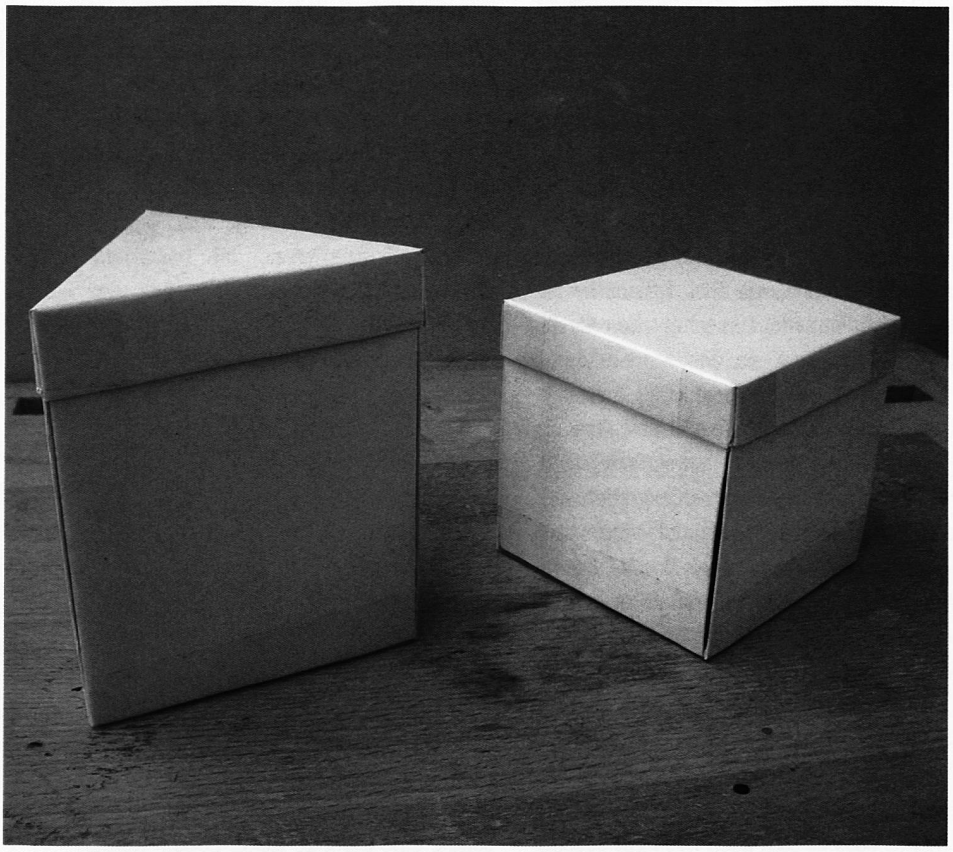
Bezug zur Primarschule

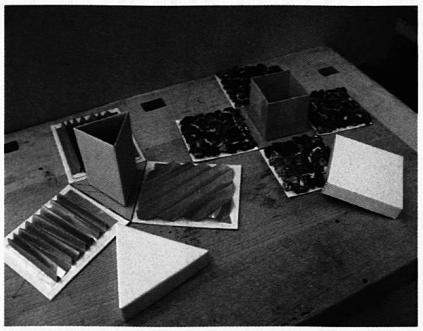
In diesem Projekt sind «Entdeckendes Lernen» und «Experimentieren» sehr zentral. Diese Lerninhalte spielen in der Primarschule eine wichtige Rolle. Zudem werden die Kinder sensibilisiert, dass viele Gegenstände aus dem Alltag wieder verwendet werden können.

Projekt von Martina Branger

Titel des Produkts: **Überraschungsbox**
Stufe: **3./4. Klasse**
Studierende: **Martina Branger**
E-Mail: **martina.branger@phgr.ch**

Beim Projekt von Martina steht eine Schachtel im Zentrum, die von aussen unscheinbar, ja fast langweilig scheint. Wenn man sie jedoch öffnet, erscheint eine Überraschung. Diese wird durch eine plastische Verzierung dargestellt, die sich jedes Kind selber ausdenkt und dann entwickelt und herstellt. In der fertigen Box können dann «geheime» Gegenstände der Kinder aufbewahrt werden. Wichtig ist, dass sich die Kinder im Vornherein bewusst sind, was sie in der Box verstauen möchten und die dafür passende Grösse wählen. Dabei muss berücksichtigt werden, dass der Inhalt der Box durch die plastische Verzierung etwas kleiner wird.





Ein wichtiger Teil der Arbeit ist der Klappmechanismus der Seitenteile der kleinen Schachtel. Der Mechanismus soll stabil sein, damit er auch nach mehrmaligem Öffnen nicht kaputt geht. Diesen Verschluss gestalten die Kinder individuell. Somit stellt er den Knackpunkt der Arbeit dar.
Von den Vorgaben hat Martina «innen – aussen» gewählt. Dieser Gegensatz soll aufzeigen, dass etwas, das von aussen unscheinbar scheint, im Innern doch sehr spannend und interessant sein kann.
Martina kann sich sehr gut vorstellen, solch eine Überraschungsbox auch selber einmal mit ihrer Klasse herzustellen. Sie rechnet damit, dass sie mit der Klasse etwa 30 Lektionen braucht.

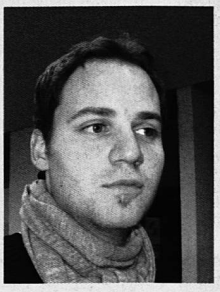
Material, um die Überraschungsbox herzustellen

- Karton
- verschiedene Arten Papier
- Klebestreifen
- Leim

Zusammenhang zur Primarschule

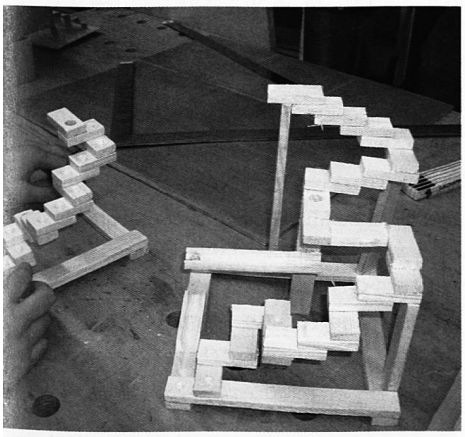
Da die Kinder sehr gerne Gegenstände sammeln und irgendwo aufbewahren, möchte Martina vom Thema «Jäger und Sammler» ausgehen, das sie in Mensch und Umwelt durchnimmt. Somit hat das Projekt auch einen fächerübergreifenden Charakter.

Projekt von Simon Bühler



Titel des Produkts: **Leiterlibahn**
Stufe: **4.–6. Klasse**
Studierender: **Simon Bühler**
E-Mail: **simon.buehler@phgr.ch**

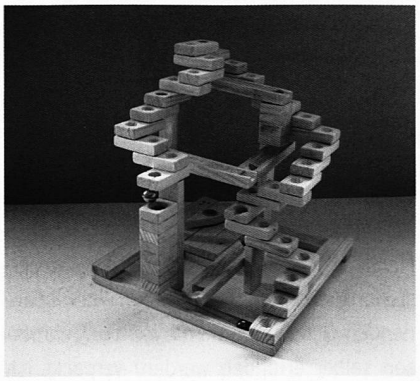
Simon hat sich bei seinem Projekt für eine Leiterlibahn entschieden. Eine Symbiose zwischen der bekannten Kugelbahn und einem Leiterlispiel. Er ist zufällig auf die Idee gekommen eine Leiterlibahn herzustellen. Aus den Gegensatzpaaren hat Simon den Gegensatz «unten–oben» ausgesucht. Währen des Spielverlaufes steigt man durch Würfeln von unten nach oben.



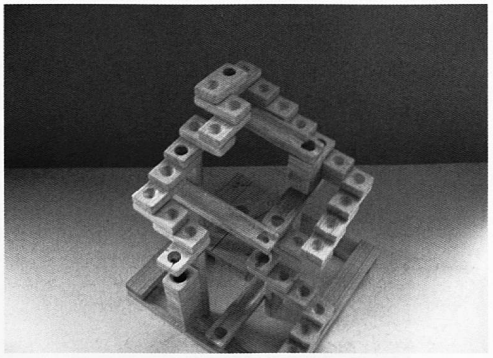
Simon kann sich gut vorstellen, das Projekt mit seiner eigenen Klasse durchzuführen. Er rechnet für die Umsetzung in der Primarschule mit etwa zehn Lektionen.

Herstellung des Spiels

Zuerst werden von den Gipserlatten die nötige Anzahl Teile hergestellt und diese in die richtige Länge gesägt. Mit Schleifpapier werden sämtliche Teile geschliffen. Diese werden dann zu fertigen Treppenteilen verarbeitet, indem eine Haltevorrichtung für die Kugel geschnitzt wird.



Nun wird das Grundgerüst zusammengefügt. Dazu überlegen sich die Kinder, wie sie die Treppenteile anordnen möchten. Wenn sie diese Anordnung für sich gefunden haben, werden die Teile mit Heissleim festgemacht.
Als nächstes werden die Schikanen des Spiels hergestellt. Das heisst, dass der Weg, den die Kugel zurücklegt, festgelegt und gebaut wird. Falls nötig, muss der Fall der Kugel stabilisiert werden.
Zum Schluss entwickeln die Kinder noch ein eigenes Würfelsystem und einen überraschenden Effekt für das Zielloch.



Material, um die Leiterlibahn herzustellen

- Gipserlatten (Holz)
- geeignete Säge
- Heissleim
- Nägel
- eine Schraube
- zwei Kugeln
- ein Glöcklein

So funktioniert das Spiel

Gespielt wird das Spiel wie ein normales Leiterlispiel, jedoch mit einer Kugel. Durch Würfeln kann diese vorwärts bewegt werden. Im Verlauf des Spiels hat es verschiedene Löcher im Wege. Durch diese rollt dann die Kugel auf einem vorgegebenen Weg wieder ein Stück weit nach unten. Damit ist das zweite Spiel, die Kugelbahn, integriert.

Bezug zur Primarschule

Die Kinder spielen sehr gerne in diesem Alter. Durch die Verbindung von zwei bekannten Kinderspielen lassen sich die Schüler leicht motivieren. Zudem dürfen sie ein eigenes Würfelsystem und einen eigenen Effekt für das Zielloch entwickeln, das dann nur ihr Spiel besitzt. So wird ihre Phantasie in den Werkprozess miteinbezogen.

Projekt von Barbara Buschauer

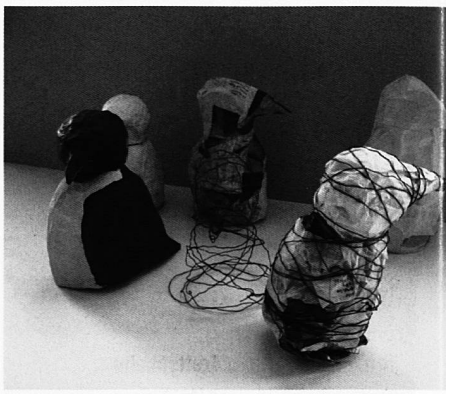
Titel des Projekts: **Hohlräume und Verschlüsse**
Stufe: **2./3. Klasse**
Studierende: **Barbara Buschauer**
E-Mail: **barbara.buschauer@phgr.ch**

Barbara hat sich entschlossen einen Pinguin mit den Schülern herzustellen. Wenn sie dieses Projekt durchführt, wird sie das Thema Pinguin parallel dazu in anderen Fächern behandeln, wodurch die Schüler schnell vom «Pinguin-Fieber» angesteckt werden. Bei der Herstellung ihres Projektes hat sich Barbara an den Vorgaben «innen–aussen» orientiert. Der Pinguin, der mit Kleister hergestellt wird, ist innen hohl. Durch einen Verschluss, den die Schüler individuell herstellen, gibt es einen Eingang, wobei eine Verbindung zwischen innen und aussen zustande kommt. Die Schüler können so im Inneren des Pinguins einen Gegenstand aufbewahren, der ihr Geheimnis ist. Für die Herstellung des Pinguins hat Barbara 14 Lektionen eingeplant. Sie wird dieses Projekt voraussichtlich bereits im Diplompraktikum mit ihrer Klasse durchführen.

Herstellung des Pinguins

Um das Spiel herzustellen, benötigt man folgende Materialien:
- Fischkleister
- Karton
- Papier
- verschiedene Materialien für Verschlüsse
- Ton

Nachdem die Schüler den Auftrag zur Herstellung des Pinguins, der in einer spannenden Geschichte (kann von der Lehrperson selber erfunden werden) verpackt ist, bekommen haben, zeichnet jedes Kind einen Pinguin aus der Phantasie für sich.

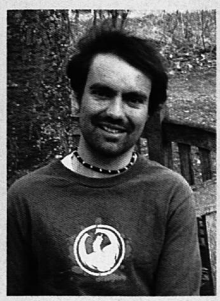


Danach werden die Bilder verglichen und besprochen. Sie werden auch mit der Fotografie eines Pinguins verglichen und ergänzt. Schliesslich wird zusammen versucht, die Form des Pinguins zu vereinfachen (der Bauch gleicht einem Ei usw.). Die Pinguinform wird anschliessend mit Ton nachgestellt (zuerst werden noch ein paar Proben gemacht). Anschliessend wird sie bekleistert. Nach frühestens 24 Stunden wird die Kleisterfigur ausgehöhlt. Zur Verstärkung kann noch eine zusätzliche Kleisterschicht aufgetragen werden. Den Verschluss erstellen die Schüler individuell. Um eine Idee zu erhalten, schauen sie sich im Schulhaus (Türen, Fenster etc.) um. Allfällige Fragen, die sich daraus ergeben sollten, werden in der Klasse besprochen. Je nach Art des Verschlusses muss die Aufstellfläche noch mit Kleister und Karton verschlossen werden. Schliesslich wird die Figur mit Seidenpapier überkleistert. Abschliessend wird der Verschluss am Pinguinkörper angebracht. Wenn das Zeitbudget noch nicht aufgebracht ist, kann der fertige Pinguin noch angemalt werden.

Bezug zur Primarschule

Um das Produkt herzustellen, modellieren und experimentieren die Schüler, was auch im Lehrplan aufgelistet ist. Ausserdem kann der Pinguin in vielen anderen Fächern behandelt werden (Musik, Sport, Realien, Zeichnen). Das Thema Pinguin lässt sich also sehr gut fächerübergreifend behandeln.

Projekt von Andri Camenisch



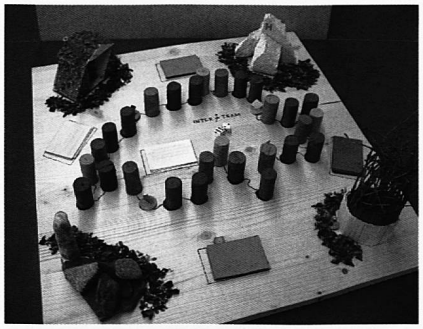
Titel des Projekts: **Brettspiel**
Stufe: **3./4. Klasse**
Studierender: **Andri Camenisch**
E-Mail: **andri.camenisch@phgr.ch**

Im Zentrum des Projektes von Andri steht ein Brettspiel. Es ist ein Spiel, in welchem man in der Schweiz bei einem Hilfswerk angestellt ist und von dort aus Einsätze in einem Entwicklungsland ausführt. Dabei spielt die Nachhaltigkeit eine grosse Rolle. Die eigene Gesundheit und die Finanzen sind jedoch auch von Bedeutung. Das Spiel ist dreidimensional aufgebaut. Andri hat als Kind einmal ein Spiel in der Schule hergestellt, was ihm viel Freude bereitet hatte. Aus diesem Grund wollte er diese Idee wieder aufgreifen und für sich vertiefen. Die Vorgaben «innen– aussen, oben–unten, vorne–hinten» sind ein Knackpunkt gewesen. Nach längerem Überlegen hatte er die Idee, die Schweiz in der Mitte des Spielbrettes darzustellen. Drum herum hat er Korken aufgestellt, um die Grenze der Schweiz zu markieren. Im Verlauf des Spiels werden diese Steine entfernt, damit man die Grenzen öffnen kann. In- und Ausland sind miteinander verbunden. Somit hat er auch eine Verknüpfung mit den Vorgaben «innen–aussen» herstellen können. Um sein Projekt herzustellen, hat Andri vor allem Umweltmaterialien verwendet: Steine, Äste, Stroh, Zündhölzer, Sand, um nur einige zu nennen. Um das ganze Projekt samt didaktischen Überlegungen und Reflexionen fertig zu stellen, rechnet er mit ungefähr 50 Lektionen.

Herstellung des Spiels

Um das Spiel herzustellen, benötigt man folgende Materialien:
- Holzplatte (50 x 50 cm)
- flache Steine (Dekoration)
- Kalkstein (Dekoration)
- Karteikarten
- Sand (Dekoration)
- Würfel
- Tannzapfen (Dekoration)
- 36 Korken
- Stroh (Dekoration)

Auf der Holzplatte zeichnet man zunächst den Umriss der Schweiz. Der Grenze entlang werden dann verschiedenfarbige Punkte (Gouachefarbe) gezeichnet, die den Spielweg darstellen (siehe Bild). Es gibt gesamthaft 32 Spielfelder, davon sind vier Startfelder (schwarz). Bei den restlichen 28 Feldern werden acht rot (Geld), acht blau (Wohlbefinden), acht grün (Nachhaltigkeit) und vier gelb (gemischte Ereignisse) angemalt. Ebenfalls mit den entsprechenden Farben werden die Korken bemalt. Sie stellen die Grenze zum Ausland und gleichzeitig den Spielweg dar. An jedem Eckpunkt der Schweiz werden Gebäude aufgestellt (vier an der Zahl), die je mit einem Spielfeld (Startfeld) verknüpft sind. Bei den Gebäuden handelt es sich um eine Kirche (bestehend aus Steinen), eine Schule (bestehend aus Holz), eine Missionsstation (bestehend aus Zündhölzern und Holzästen) und ein Spital (bestehend aus weissem Kalkstein). Diese Gebäude können natürlich auch individuell hergestellt werden. In den Zwischenräumen (je zwischen den Gebäuden) werden die Felder für die Spielkärtchen markiert. Zu jeder Farbe gibt es Kärtchen worauf sich jeweils Fragen zu



den oben genannten Gebieten befinden (kann jeder Schüler selber, evtl. auch mit Hilfe der Lehrperson, erfinden).

So funktioniert das Spiel

Bei diesem Spiel wird miteinander gespielt. Dies geschieht in der Schweiz. Man leitet ein Team von Angestellten, das sich im Ausland befindet. Im Verlauf des Spiels muss die Grenze zum Ausland geöffnet werden. Erst wenn diese offen steht, ist es möglich, den Angestellten einen Besuch abzustatten und sie zu unterstützen. Durch die Grenze, die durch Korkzapfen dargestellt ist, werden In- und Ausland voneinander getrennt.
Man würfelt nun und geht je von Feld zu Feld. Zu jedem Feld gibt es Kärtchen, die gewisse Punkte thematisieren (oben erwähnt). Man muss also ein Kärtchen ziehen und dieses gibt dann ein Ereignis bekannt. Je nachdem, ob es ein gutes oder schlechtes Ereignis ist, kann die Grenze geöffnet oder sie muss geschlossen werden. Es gibt auch weisse Diskussionskärtchen, bei diesen soll ein kurzes Gespräch über entwicklungsspezifische Themen geführt werden. (Bsp. Diskutiere mit deinen Mitspielern, wie du in einem Entwicklungsland im Spital helfen könntest).

Bezug zur Primarschule

Das Projekt kann man gut fächerübergreifend gestalten. Im Fach Werken kann man das Spiel selber herstellen, im Zeichnen die Bemalung des Spiels. Die Spielanleitung kann man in den sprachlichen Fächern integrieren. Das Thema (hier: Entwicklungsländer – Hilfe zur Selbsthilfe) lässt sich schliesslich im Fach Mensch und Umwelt behandeln. Andri ist überzeugt, dass er diese Idee einmal selber mit seiner zukünftigen Klasse ausprobieren möchte.

Projekt von Ruth Feger

Titel des Projekts: **Kugelbahn**
Stufe: **3. Klasse**
Studierende: **Ruth Feger**
E-Mail: **ruth.feger@phgr.ch**

Ruth hat beschlossen, eine Kugelbahn herzustellen. Ihr geht es dabei vor allem darum, dass die Schüler die Schwerkraft entdecken und erfahren. Um diese Entdeckung machen zu können, probieren die Kinder zunächst Spielplatzgeräte aus (Schaukel, Rutschbahn, etc.). Ruth hat bei ihrem Projekt darauf geachtet, dass für die Herstellung einer Kugelbahn vor allem Umwelt- und Recyclingmaterial gebraucht werden können. Um das ganze Projekt fertig zu stellen, rechnet sie mit ungefähr 12 Lektionen.

Herstellung der Kugelbahn

Um die Kugelbahn herzustellen, benötigt man folgende Materialien:
- Papier
- Zeitungspapier
- Klebestreifen
- Sand
- Haushalts- oder WC-Papierrollen
- Bambusstäbe
- Kleister
- Gummibänder
- Murmeln
- Schachteln

Jeder Schüler klebt je drei Rollen mit Leim und/oder Klebeband zusammen, sodass ein recht langes Rohr entsteht. Jeder Schüler stellt mindestens fünf solcher Rohre zusammen. Die Rohre werden anschliessend mit Acryllack eingepinselt, da sie wetterresistent sein müssen, wenn die Kugelbahn später draussen aufgestellt wird. Danach werden die Rohre mit einer Grundfarbe (gelb, rot, blau) von hell bis dunkel angemalt. Die Rohre müssen so angefertigt werden, dass sie ineinander passen (siehe Bild). Ausserdem bemalt jeder Schüler eine Schachtel (z. B. Elektrogeräteschachtel), in welcher die Kugelbahn versorgt werden kann. Die Schachtel dient gleichzeitig als Auffangbehälter für die Kugeln. Die

Schachtel wird ebenfalls mit Acryllack eingepinselt und anschliessend mit einer Farbe angemalt.
Auch hier haben die Schüler die Möglichkeit, individuelle Ideen in ihre Arbeit einzubeziehen. Einzige Vorgabe: die Kinder müssen ihre Kugelbahn auf unterschiedliche Weise zusammensetzen können.

Bezug zur Primarschule

Die Schüler arbeiten bei diesem Auftrag unter anderem auch mit Recyclingmaterialien. In einer dritten Klasse kann man diese Thematik somit auch im Fach Realien aufgreifen. Man kann eine Lektionsreihe zum Thema Recycling durchführen und die Schüler so für eine umweltbewusste Lebenshaltung sensibilisieren.

Projekt von Carmen Liesch

Titel des Projekts: **«Leiterlispiel» aus Recyclingmaterial**
Stufe: **2. Klasse**
Studierende: **Carmen Liesch**
E-Mail: **carmen.liesch@phgr.ch**

Carmen hat sich dazu entschlossen, das bekannte «Leiterlispiel» herzustellen. Anders als beim gewöhnlichen Spiel hat sie entschieden, ihr Spiel in dreidimensionaler Form zu gestalten. Zusätzlich hat sie, um das Spiel herzustellen, lediglich Recyclingmaterial verwendet. Carmen hat das Spiel in die Geschichte «Der verlorene Schlüssel» verpackt. Das Spielfeld ist der Garten des Königs, wo sich der versteckte Schlüssel, der während des Spiels gefunden werden muss, befindet. Man kann natürlich auch eine andere Geschichte wählen. Da es sich um ein dreidimensionales Spiel handelt, hat Carmen auch den Zusammenhang zu den Vorgaben «oben – unten» sowie «vorne – hinten» erhalten. Da es sich bei ihrem Projekt um eine Landschaft handelt, kann die Herstellung des Projektes auch fächerübergreifend geschehen, indem man im Fachbereich Realien mit den Schülern Landschaften im Allgemeinen oder Dörfer und Städte durchnimmt. Um das ganze Projekt herzustellen, benötigt man ungefähr 8 Lektionen.

Herstellung des Spiels

Um das Spiel herzustellen, benötigt man folgende Materialien:
- Karton (Familienpizzaschachtel)
- Zeitung
- Kartonrohr
- Kleister
- Becher
- farbiges Papier
- Plastikdeckel
- Leim
- Spielfeldsteine
- ...

Jeder Schüler kann sein Spielfeld individuell gestalten. Die Pizzaschachtel dient dabei als «Fundament». Es ist wichtig, dass dort, wo der Schlüssel versteckt werden soll, ein Loch in die Pizzaschachtel geschnitten wird. Auf der Innenseite der Pizzaschachtel wird ein Stück Karton mit Klebeband befestigt. So kann der Schlüssel nachher beim Spielen versteckt werden. Die Spiellandschaft wird mit Zeitungspapier und Fischkleister überdeckt. Um die Landschaft authentischer wirken zu lassen erstellen die Schüler Figuren aus Draht, welche sie ebenfalls in Zeitungspapier und Fischkleister einpacken. Figuren und Landschaft können anschliessend individuell eingefärbt werden (siehe Bild). Schliesslich werden noch die Spielfeldsteine mit Leim in die Spiellandschaft geklebt.
Dies soll lediglich als Beispiel dienen und einige Anregungen geben, wie man das Spiel erstellen kann. Man kann aber ohne weiteres auch eigene Varianten wählen.

Spielanleitung

Das Spiel funktioniert nach den üblichen Regeln des «Leiterlispiels». Die Schüler können aber auch eine eigene Spielanleitung machen.

Bezug zur Primarschule

Im Spiel kommt eine Landschaft vor. Parallel zur Herstellung des Spiels im Werken kann man verschiedene Landschaften im Fach Geografie behandeln. Die Schüler können auch versuchen, das, was man in Geografie durchgenommen hat (Bsp. Moorlandschaften), in ihrem Werkprojekt einzubeziehen.

Projekt von Mirjam Liesch

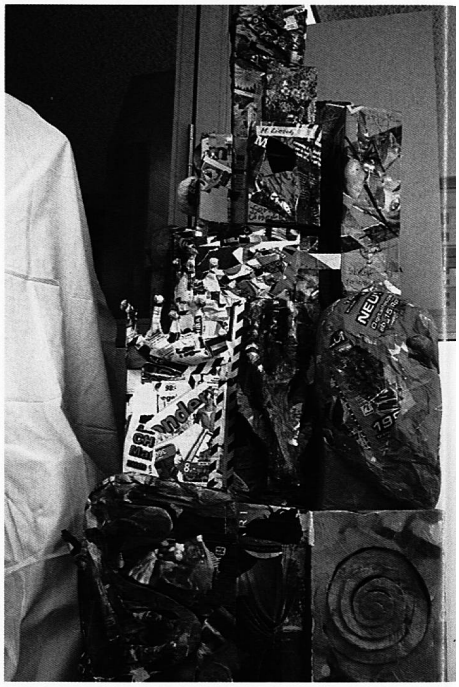
Titel des Produkts: **«Unser Stimmungsturm»**
Stufe: **6. Klasse**
Studierende: **Mirjam Liesch**
E-Mail: **mirjam.liesch@phgr.ch**

Mirjam stellt in ihrem Projekt einen Stimmungsturm her. Er soll die eigene Stimmungs- und Gefühlswelt, von der man ständig umgeben ist, gestalterisch darstellen.

Mirjam ist von der Idee «Lebenskoffer», zum «Lebensturm» und durch weiteres Besprechen und Diskutieren zu ihrem eigentlichen Thema «Stimmungsturm» gekommen.
Ihr ausgewähltes Gegensatzpaar ist «innen – aussen». In Mirjams Turm lassen sich überall Fenster öffnen. Jedes Fenster drückt eine eigene Stimmung aus. Der Innenraum dient als Aufbewahrungsort für persönliche Gegenstände, die mit der eigenen Stimmung in Verbindung gebracht werden können. Der Öffnungsprozess (Übergang von aussen und innen) soll gestalterisch und technisch kreativ sein.
Mirjam kann sich gut vorstellen, das Projekt mit ihrer eigenen Klasse durchzuführen. Voraussetzung ist, dass selbstständiges und prozessorientiertes Arbeiten im Vordergrund steht. Für die Umsetzung in der Primarschule rechnet sie mit 10 bis 16 Lektionen.

Ablauf des Projektes

Zu Beginn werden die Kinder in den Umgang mit «besonderen» Werkzeugen eingeführt. So wird ihnen der Umgang mit dem Japanmesser oder dem Heissleim beigebracht. In einem Postenlauf setzen die Kinder die erworbenen Kenntnisse um, indem sie Stimmungen technisch umsetzen. Bei diesen Posten geht es darum, dass Kartonschachteln in verschiedene Stimmungen versetzt werden.
Nun kombinieren die Kinder in 3er-Gruppen verschiedene Schachteln miteinander und stellen sie zu Stimmungstürmen zusammen. Im nächsten Schritt bearbeiten sie die Schachteln mit dem Japanmesser. Verschiedene Öffnungen werden den gewählten Stimmungen entsprechend zugeschnitten. Zum Schluss verfeinern die Kinder die Schachteln mit Papier und Kleister und malen sie mit Gouache-Farben an.



Material, um den Stimmungsturm herzustellen

- Recyclingmaterialien (Karton und Papier)
- Gouache-Farbe
- Schere
- Kleister
- Leim, Heissleim
- Massstab
- Bleistift
- Japanmesser und Schneideunterlage

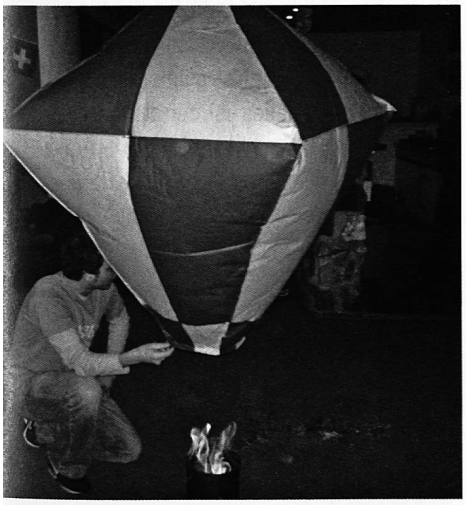
Bezug zur Primarschule

Das Projekt passt gut in den Lehrplan der 6. Klasse. Gestalten von Gegenständen aus verschiedenen Materialien wird genau so thematisiert wie Grundlagen des Bauens und das «Problem Recycling». Zudem geht es um Stimmungen und Emotionen.
Das Projekt wird in 3er-Gruppen durchgeführt, so kommt auch der soziale und gemeinschaftliche Aspekt nicht zu kurz.

Projekt von Alberto Söylemez

Titel des Projekts: **Heissluftballon**
Stufe: **5./6. Klasse**
Studierender: **Alberto Söylemez**
E-Mail: **alberto.soeylemez@phgr.ch**

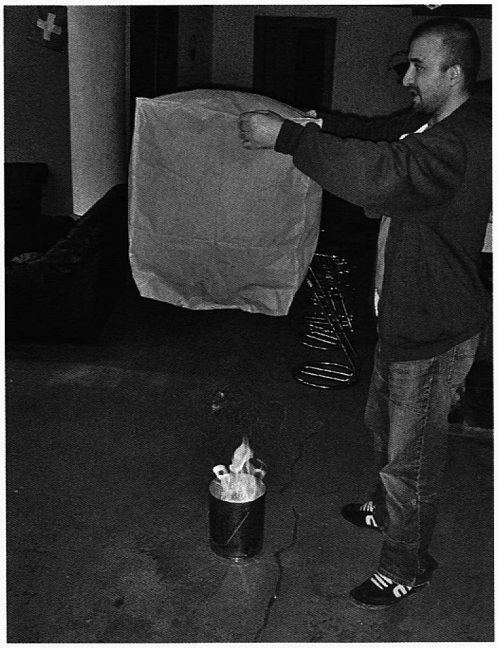
Alberto hat als Thema für seine Projektarbeit die Herstellung eines Heissluftballons gewählt. Als Einstieg ins Thema führt er mit den Schülern einige Experimente durch, die den Kindern das Phänomen Luft näher bringen soll und die Frage klären, warum Heissluftballone steigen können. Alberto wollte schon immer einmal versuchen, einen (Mini)heissluftballon herzustellen. Den Bezug zu den Vorgaben «oben – unten» begründete sich mit der Erklärung, dass ein Luftballon nach oben steigt und nach unten sinkt. Um das Projekt fertig zu stellen, rechnet Alberto mit 16 Lektionen.



Herstellung des Heissluftballons

- Leim
- Schnur
- Watte
- Brennsprit
- feiner Eisendraht (Durchmesser 1 mm)
- verschiedene farbige Seidenpapiere

Die Erkenntnisse, die die Schüler durch die Experimente gewonnen haben, sammeln sie und schreiben diese an die Wandtafel. Danach bilden die Schüler Zweierteams. Dann werden ihnen Ziele, die sie zu erreichen haben, bekannt gegeben. Die wären: Der Ballon fliegt, hat ein Farbkonzept, welches aus einer Distanz von 25 m erkennbar ist, wird sorgfältig ausgearbeitet (Leim-, Schnittstellen). Schliesslich entwickeln die Teams ein Farbkonzept (siehe Bild). Die Schülerteams beginnen nun, den Heissluftballon nach Anleitung der Lehrperson (Anleitung kann individuell erstellt werden) zu bauen. Die Schüler führen parallel zu diesen Arbeiten ein sogenanntes Reisetagebuch, wo sie jedes Mal ihren Lernprozess aufnotieren. Jene Teams, die mit ihren Arbeiten fertig sind, helfen den anderen Schülern.



Bezug zur Primarschule

Im Zusammenhang mit diesem Projekt kann man mit den Schülern physikalische Prinzipien erarbeiten. Man kann Bezüge zur Natur herstellen (Vögel und Thermik). Ausserdem lernen die Schüler genau zu arbeiten, da sie sonst höchst wahrscheinlich wenig Erfolg beim Steigenlassen ihrer Heissluftballone haben werden.

Projekte im Textilen Gestalten

Projekt von Catia Cortesi

Titel des Produkts:	**Handpuppe: Vogelschmetterling**
Stufe:	**2. Klasse**
Studierende:	**Catia Cortesi**
E-Mail:	**catia.cortesi@phgr.ch**

Catia stellt in ihrem Projekt eine Handpuppe dar. Wenn man diese umstülpt, verwandelt sie sich von einem Vogel in einen Schmetterling.
Beim Durchblättern eines Buches ist Catia auf verschiedene Handpuppen gestossen. Sie kam dann auf die Idee, eine etwas speziellere Puppe herzustellen, eben eine, die beidseitig benutzt werden kann.
Bei den vorgegebenen Gegensatzpaaren hat sich Catia für «innen–aussen» entschieden, da die Handpuppe von innen nach aussen gedreht werden kann.
Catia kann sich sehr gut vorstellen, das Projekt mit ihrer eigenen Klasse durchzuführen. Sie rechnet für die Umsetzung in der Primarschule mit 14 bis 17 Lektionen.

Herstellung der Handpuppe

Als erstes wird vorausgesetzt, dass die Kinder gewisse Fertigkeiten im Sticken, Schneiden, Applizieren, Verknüpfen und Annähen haben. Wenn sie diese Fertigkeiten noch nicht beherrschen, können diese in einem Postenlauf, den die Kinder selber bereitstellen, erworben werden.
Nun stellen die Kinder eigenständig eine Handpuppe in Form eines selbst gewählten Tieres her. Wichtig bei der Auswahl der Tiere ist, dass sie sich in der Form ungefähr ähnlich sind, da es sonst sehr schwierig ist, die Tiermuster hinten und vorne miteinander zu vereinbaren. Bevor die endgültigen Tiere ausgewählt werden, dürfen die Kinder auf diversen Stoffarten verschiedene Tiere ausprobieren. Am Schluss sollte jedes Kind eine Tierpuppe haben, bei der die Tiere erkennbar sind. Anschliessend dürfen die Handpuppen noch nach eigenen Kriterien verziert werden.

Material, um die Handpuppe herzustellen

- Glanztrikot
- zwei verschiedene Faserpelzstoffe
- Perlen
- Faden
- zwei Kugelschreiberfedern

Bezug zur Primarschule

Catia kann sich vorstellen, dass sich Kinder im Unterstufenalter für Handpuppen interessieren, und dass deshalb das Projekt sehr gut durchführbar ist mit einer zweiten Klasse. Weiter sieht sie die Möglichkeit, im Anschluss ein Puppentheater vorzuführen. Zudem ist das Projekt fächerübergreifend aufgebaut. Die Kinder arbeiten in Handarbeit, aber auch im Zeichnen und in Deutsch an der Handpuppe.

Projekt von Karin Gallati

Titel des Produkts: **Ein Kissen mit zwei Gesichtern**
Stufe: **4./5. Klasse**
Studierende: **Karin Gallati**
E-Mail: **karin.gallati@phgr.ch**

Karin stellt in ihrem Projekt Gegenstände dar, welche sie «textil» ausdrücken möchte. Sie verwendet dazu gegensätzliche Textilien: feine/rauhe, matte/glänzende, pelzige/glatte.

Karin hat einmal zwei Kissen gesehen, die aus verschiedenen Plastiksäcken hergestellt waren. Diese waren an zwei Ecken verbunden und faltbar. Sie hat sich überlegt, dass man solche auch aus Stoff anfertigen könnte. So ist ihre Idee entstanden.
Karin hat sich das Gegensatzpaar «innen–aussen» ausgesucht. Sie hat jeweils zwei Kissen hergestellt, die an den vier Ecken zusammengenäht wurden, so sind sie umkehrbar. Das Innen wird zum Aussen und umgekehrt.
Karin kann sich sehr gut vorstellen, das Projekt mit ihrer Klasse durchzuführen. Es beinhaltet laut Karin ein paar gestalterische Überlegungen, die Kinder sehr gut machen können. Sie rechnet damit, dass das Projekt in der Schule in acht Lektionen fertig gestellt werden kann.

Material, um das ganze Projekt herzustellen

- diverse Stoffe, von glatt und glänzend bis «wuschelig» (mit Fell) oder sogar kratzig
- Stopfwatte als Füllmaterial

Bezug zur Primarschule

Die Kinder stellen etwas her, das im Alltag gebraucht werden kann. Sie experimentieren mit den bereit gestellten Materialien. Die verschiedenen Techniken, die angewandt werden, sind für diese Stufe lehrplanadäquat.

Projekt von Marina Giovannini

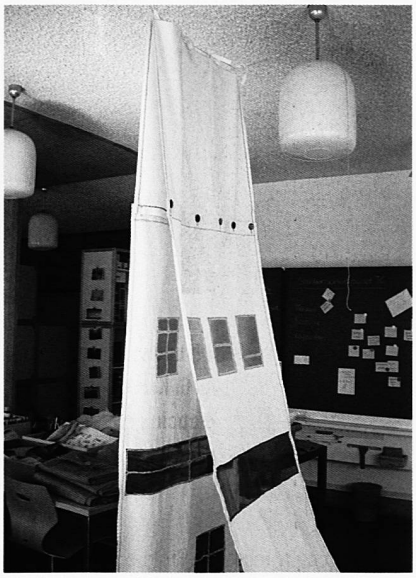
Titel des Projekts: **Tenda – Paravento**
Stufe: **6. Klasse**
Studierende: **Marina Giovannini**
E-Mail: **marina.giovannini@phgr.ch**

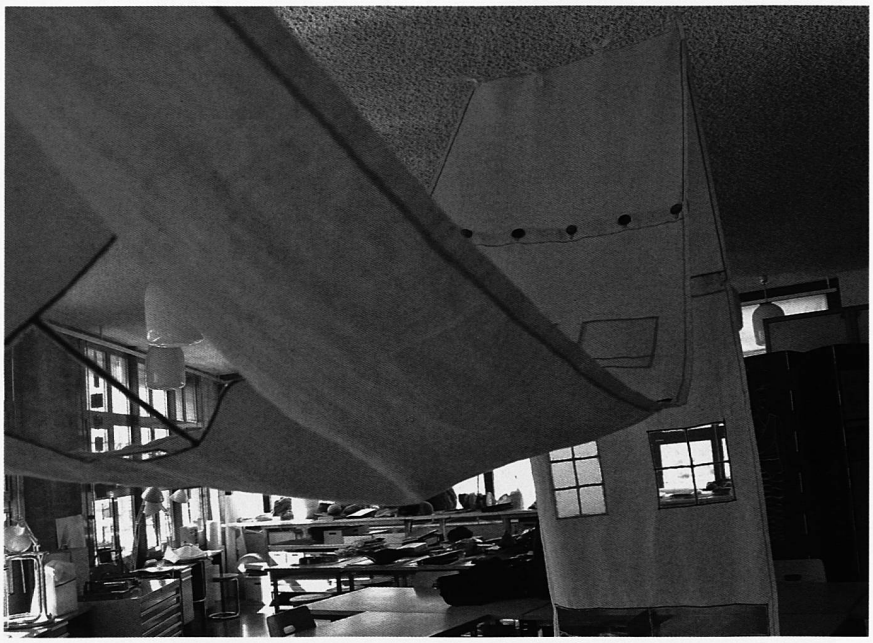
Marina hatte die Idee, mit den Schülern sogenannte «Raumtrenner-Zelte» herzustellen. Sie hat ihr Projekt mit den Hintergedanken entwickelt, den Schülern einen geschützten Raum im Schulzimmer zu ermöglichen. So hat jeder Schüler die Möglichkeit, sich für eine Weile vom Schulalltag zurückzuziehen. Durch die verschiedenen Räumlichkeiten hinter – im – vor dem Zelt hat Marina auch eine Verbindung zu den Vorgaben «hinten–vorne» und «innen–aussen» herstellen können. Sie rechnet mit 12 Lektionen, um das Projekt mit den Schülern herzustellen.

Herstellung des Zeltes

Um das Zelt herzustellen, benötigt man folgende Materialien:
- Baumwollstoff
- Dekorstoff
- Tüll
- Bleiband
- Drachenhaut
- Baumwollbänder
- Knöpfe
- Faden

Nach einer Einführung zum Thema Farben und Wohnsiedlungen (welche Farbe hätten die Mauern deines Hauses? Was ist deine Lieblingsfarbe? etc.) entscheiden sich die Schüler für eine Farbe, die auch in der Natur auffindbar ist. Wenn zwei Schüler die gleiche Farbe wählen, arbeiten sie in Zweiergruppen. Die Schüler wählen den Stoff mit der Farbe, die sie im Voraus ausgesucht haben. Sie schneiden den Stoff gemäss Anweisungen der Lehrperson zu. Danach erklärt sie den Schülern, wie die Applikationstechnik funktioniert. In einem weiteren Schritt wählen die Schüler die Form und die Zahl der Fenster, die sie an ihr Zelt anbringen möchten. Sie zeichnen diese auf den Stoff. Sie schneiden die Fenster anschliessend korrekt aus. Die Lehrperson hat eine Werkstatt dazu vorbereitet. Danach arbeiten die Schüler individuell und beenden ihr Projekt.





Bezug zur Primarschule

Da die Kinder einen Grossteil des Tages in der Schule verbringen, ist es wichtig, dass sie auch im Schulzimmer etwas Persönliches haben, einen Ort, an dem sie sich zurückziehen können.

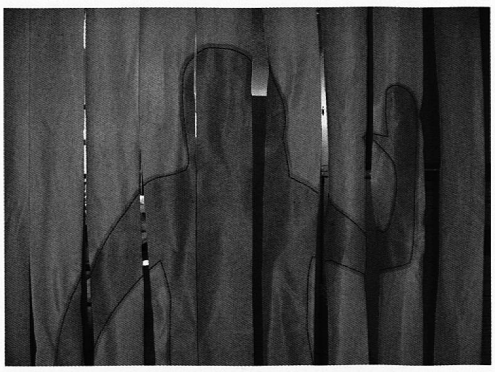
Projekt von Francine Hemmi

Titel des Produkts: **Ich und mein Schatten**
Stufe: **5./6. Klasse**
Studierende: **Francine Hemmi**
E-Mail: **francine.hemmi@phgr.ch**

Francine stellt in ihrem Projekt Schattenbilder der Kinder her. Sie hat im Verlauf vieler Experimente diese Idee entwickelt.
Als Gegensatzpaar wählte Francine «vorne – hinten». Auf der Vorderseite ist das Schattenbild der eigenen Person, ähnlich einer optischen Täuschung, zu sehen. Hinten sind durch die Nähte nur die Umrisse des Schattens erkennbar. Sie werden je nach Licht durch das durchschimmernde schwarze Schattenbild untermalt.
Francine kann sich gut vorstellen, das Projekt mit ihrer Klasse durchzuführen. Eventuell müssten einige Anpassungen an die jeweilige Situation und die Bedürfnisse der Kinder gemacht werden. Sie rechnet damit, dass das Projekt in der Schule in 14 Lektionen fertig gestellt werden kann.

Ablauf des Projektes

Als Einstieg werden mit dem HP Schatten von verschiedenen Gegenständen an die Wand projiziert. Dann probieren die Kinder Schattenspiele selber aus, die ebenfalls an eine Wand projiziert werden. Mit diesen Spielereien erfahren die Kinder die Wirkung von Licht und Schatten in der Realität.
Nun stellen die Kinder in Kleingruppen verschiedene Schattenformen und -figuren dar. Nach dem Ausprobieren verschiedener Schattenbilder posieren die Kinder in einer selbstgewählten Position vor der Kamera. Ein anderes Kind fotografiert jeweils.
Nachdem die Lehrperson die Fotos auf A4-Grösse ausgedruckt hat, werden die Umrisse der Kinder ausgeschnitten und mit Hilfe des HPs auf eine Leinwand mit schwarzer Viskose übertragen. Wieder wird der nun fast lebensgrosse Umriss ausgeschnitten und später auf den weissen Trikotstoff aufgenäht.
Am unteren Teil des Vorhanges wird ein Tunnel genäht, in dem später das Bleiband, als Gewicht zum Strecken des Vorhanges, seinen Platz findet. Der Vorhang wird am



oberen Teil an einem Gegenstand, beispielsweise einem Seil, mit einem Klettverschluss befestigt.
Zum Schluss werden die Schattenbilder auf den weissen Vorhangstoff gebügelt, festgenäht und der ganze Stoff in Streifen geschnitten.

Material, um das ganze Projekt herzustellen

- weisser Trikotstoff (Grundstoff für den Vorhang)
- schwarze Viskose (Schattenbild)
- Bleiband (als unteres Gewicht)
- Klettband (als oberer Verschluss)
- schwarzer und weisser Synthetikfaden

Bezug zur Primarschule

Der Titel «Ich und mein Schatten» stellt einen Bezug zwischen dem Kind und dem Fach «Handarbeit» sowie der Nähfertigkeit her. Maschinennähen gehört in der Zielstufe zum Lehrplan. Während des Projekts wird auch mit Schatten- und Lichtspielen gearbeitet. Dieses Thema stellt viele Verbindungsmöglichkeiten zu anderen Fächern der Primarstufe her.

Projekt von Katja Siedler

Titel des Produkts: **Seidenkissen**
Stufe: **2. Klasse**
Studierende: **Katja Siedler**
E-Mail: **katia.siedler@phgr.ch**

Katja stellt in ihrem Projekt Seidenkissen her. Sie wollte gerne Seidenmalerei machen. Damit sie das Gegensatzpaar «innen – aussen» unterbringen konnte, verknüpfte sie die Farb- und Formgestaltung miteinander. Den Gegensatz «innen – aussen» begründet Katja damit, dass Gefühle von innen gegen aussen durch Farben und Formen ausgedrückt werden.
Katja kann sich vorstellen, ihr Projekt in der eigenen Klasse durchzuführen. Sie würde es aber eher mit älteren Kindern durchführen, die gewohnt sind, mit der Nähmaschine zu arbeiten.

Ablauf des Projektes

Am Anfang versuchen die Kinder verschiedene Gefühle, die sie pantomimisch darstellen, passenden Farben zuzuordnen. Anschliessend stehen verschiedene Versuche mit Seidenmalfarben an, da diese für die meisten Kinder neu sind. Dann machen sie taktil–haptische Erfahrungen mit Seide und lernen den Ablauf der Seidengewinnung kennen.
Jetzt sammeln die Kinder Ideen, wie sie ihr Kissen bemalen könnten. Nach der Ideensammlung entscheiden sie sich für eine und beginnen, diese umzusetzen.
Wenn die Bemalung fertig ist, beginnen sie mit den Arbeiten des Kissens (bügeln, ausschneiden, nähen).
Am Schluss wird das Kissen noch mit Hirsespreu gefüllt und zugenäht.

Material, um die Seidenkissen herzustellen

- Seide
- Seidenmalfarbe
- Hirsespreu

Bezug zur Primarschule

Die Kinder erwerben und verbessern ihre Feinmotorik, indem sie die Seide mit Seidenmalerei verzieren. Sie können auch Verbindungen zwischen ihren inneren Gefühlen und den Farben der Kissen herstellen. So lernen sie ihren Körper besser kennen und ihre Gefühle nach aussen auszudrücken.

Projekt von Selina Sigrist

Titel des Projekts: **Fussabtreter**
Stufe: **4. Klasse**
Studierende: **Selina Sigrist**
E-Mail: **selina.sigrist@phgr.ch**

Selina hat als Idee für ihr Projekt die Herstellung eines Fussabtreters gewählt. Sie ist auf diese Idee gekommen, weil sie etwas Neues ausprobieren wollte, etwas was ein wenig ausgefallener ist. Bei der Gestaltung hat Selina auf eigene Vorstellungen und deren von Dritten zurückgegriffen. Einen Fussabtreter verwendet man, wenn man von aussen in die Wohnung rein möchte. So hat Selina eine Verknüpfung zu den Vorgaben «innen – aussen» herstellen können. Für die Durchführung des Projektes rechnet Selina mit 6 Lektionen.

Herstellung des Fussabtreters

Um den Fussabtreter herzustellen, benötigt man folgende Materialien:
- selbstgemachte Fotos
- Folien
- farbiges Papier
- Schnittmusterpapier
- Leim
- Industriefilz
- flüssiges Latex
- Faden

Die Schüler setzen sich in Dreiergruppen zusammen. Mit je einem Fotoapparat pro Gruppe ausgerüstet, begeben sich die Schüler an Orte, wo Ein- und Ausbewegungen stattfinden (Zug, Geschäfte etc.). Sie versuchen die Menschen wenn möglich von oben zu fotografieren, damit diese auf ein Punktmuster reduziert werden können. Die Fotos werden danach ausgedruckt und der Klasse präsentiert. Die Schüler haben nun die Gelegenheit Fotos auszutauschen. Schliesslich braucht jeder Schüler 1–2 Fotos. Nun schneiden die Schüler aus farbigem Papier Kreise aus, welche sie auf die Menschen (Fotos) kleben. Danach übertragen die Schüler die Punkte auf Sichtfolien. Im nächsten Schritt schneiden sie das Schnittmusterpapier auf die gewünschte Grösse des Teppichs zu. Die Schüler schneiden nun ihre Teppiche zu. Dann legen sie die Folie auf Papier und Teppich und stanzen Löcher durch beide Materialien, dort wo sich die jeweiligen Punkte auf der Folie befinden. Die Löcher füllen sie anschliessend mit farbigem Filz. Die farbigen Filzkreise werden einzeln geklebt. Jetzt tragen die Schüler auf der Rückseite ihres Teppichs zwei Schichten flüssigen Latex auf. Schliesslich entscheiden sich die Kinder zwischen Stepp-, Stiel- oder Kettenstich und besticken ihren Teppich.

Bezug zur Primarschule

Selina stützt sich auf folgende Ziele, die auch im Lehrplan zu finden sind: mit Filz arbeiten, die Methode der Reduktion von Bildern auf Muster kennen und nutzen lernen sowie individuelle Lösungswege und Lösungen finden.

Projekt von Marion Zortea

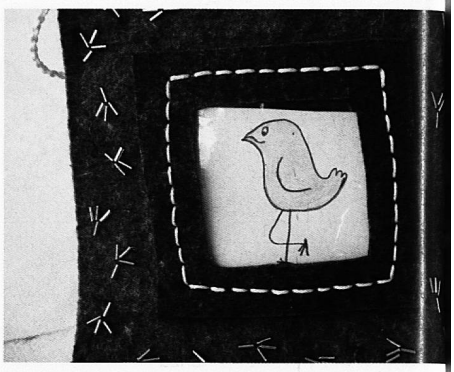
Titel des Produkts: **Barometer: Wie fühlt sich mein Seelenvogel heute?**
Stufe: **2. Klasse**
Studierende: **Marion Zortea**
E-Mail: **marion.zortea@phgr.ch**

Marion stellt in ihrem Projekt einen «Seelenvogel» her. Durch den Seelenvogel sollen die Kinder ihre Gefühle und Empfindungen zum Ausdruck bringen. Die Gefühle werden dabei auf den Vogel projiziert.

Ausgehend von einem Türschildstopper ist Marion auf einen Barometer gekommen. Schliesslich kam ihr noch die Idee vom Seelenvogel, dies ist ein Büchlein.
«Innen–aussen» ist das Gegensatzpaar, das Marion am meisten zugesagt hat. Man kann den Seelenvogel in ein «Fensterchen» hinein schieben.
Marion kann sich sehr gut vorstellen, das Projekt mit ihrer eigenen Klasse durchzuführen. Für die Umsetzung in der Primarschule rechnet sie mit etwa 12 Lektionen.

Herstellen des Seelenvogels

Zum Einstieg wird den Kindern die Geschichte des Seelenvogels erzählt. Dann erhalten die Kinder eine Einführung in den Steppstich. Zuerst sticken die Kinder frei auf einem Stück Stoff, danach versuchen sie die Kontur des Seelenvogels nachzusticken.
Jetzt werden der Industriefilz und das Tischsetplastik auf die richtige Grösse zugeschnitten. Das Plastik wird mit doppelseitigem Klebeband auf den Industriefilz geklebt. Dann werden mit der Lochzange Löcher hineingestanzt und die beiden Flächen mittels Steppstich zusammengenäht.
Auf den äusseren Rand des Filzes sticken die Kinder nun fünf Motive des Seelenvogels (Äuglein, Schnäbali, Füsslein, Schwänzlein und Federli). Pro Filzplatte wird nur ein Motiv aufgestickt. Als Material verwenden die Kinder Perlen, Glasstifte oder Federn.
Hinter das Tischsetplastik werden Zeichnungen der Kinder eingeschoben, die eine gewisse Stimmung widerspiegeln. Schliesslich können die Kinder entscheiden, ob sie einen Zopf flechten oder eine Kordel drehen möchten. Dieser Zopf oder diese Kordel wird an den oberen beiden Ecken des Industriefilzes befestigt.



Material, um den Seelenvogel herzustellen

- Industriefilz
- Baumwollfäden
- Tischplastik
- Federchen
- Perlen
- Garn

Bezug zur Primarschule

Die Kinder lernen in diesem Projekt ihre Gefühle auszudrücken, somit besteht ein Bezug zu jedem einzelnen Schüler. Zudem werden die Kinder ins Sticken eingeführt. Die Farbensymbolik spielt ebenfalls noch eine Rolle.